



HEINZ HUSER: «VON EINER NATURNAHEN GESTALTUNG PROFITIERT DAS IMAGE DER ARA»

Anfang Jahr initiierte der VSA zusammen mit dem SVGW und der Stiftung Natur & Wirtschaft eine Umfrage zur Potenzialabschätzung von naturnah gestaltbaren Flächen auf Betriebsarealen. Das Formular zur Abschätzung hat Heinz Huser, Betriebsleiter der ARA Murten, zusammen mit Samuel Walter, Silvan Brunschweiler und Roland Bollinger für seine Abschlussarbeit zum Natur- und Umweltfachmann erarbeitet. Im nachfolgenden Interview berichten er sowie Andreas Schaffner und Sabine Niebel vom Ingenieurbüro Holinger AG über ihre Erfahrungen und Sichtweisen zum Thema.

Angela Grieder,* Stiftung Natur & Wirtschaft; Nadine Czekalski,* VSA

RÉSUMÉ

POTENTIEL DES SURFACES NATURELLES SUR LES AIRES D'EXPLOITATION

Au début de cette année, le VSA a lancé, en collaboration avec la SSIGE et la Fondation Nature & Economie, un recensement sur l'importance du potentiel des surfaces naturelles existantes sur les aires d'exploitation. Le formulaire de recensement a été préparé par Heinz Huser, exploitant de la STEP de Morat, dans le cadre de son travail de fin d'études de spécialiste de la nature et de l'environnement. Dans l'entretien ci-après avec Andreas Schaffner et Sabine Niebel, du Bureau d'ingénieurs Holinger SA, il s'exprime sur leurs expériences et visions pour plus de nature sur les aires d'exploitation.

ÉVALUER LE POTENTIEL ET PARTICIPER

L'enquête sur l'évaluation du potentiel des surfaces actuelles permettant de favoriser la biodiversité sur les aires d'exploitation s'étendra jusqu'au 30 novembre 2018. Nous souhaitons appeler tous les exploitants de STEP et les distributeurs d'eau et de gaz à participer à cette enquête – qu'ils aient déjà mis en œuvre des mesures ou n'aient pas encore manifesté d'intérêt pour favoriser la biodiversité.

Nous vous remercions par avance de votre précieux soutien! Vous trouverez de plus amples informations et le formulaire de recensement sous: www.vsa.ch

Für Heinz Huser war der Schritt zum Natur- und Umweltfachmann eine logische Erweiterung seiner Arbeit als Betriebsleiter der ARA Murten und seines täglichen Engagements für den Gewässerschutz. Dank der Ausbildung kennt er sich gut im betrieblichen Umweltmanagement aus und ist gerüstet für den Zusammenschluss der ARA Murten und ARA Kerzers zur ARA Seeland Süd.

Das Thema Biodiversität interessierte ihn während der Ausbildung besonders. Für Heinz Huser ist Biodiversität am besten in seinem Obstgarten erlebbar. Hier fiel ihm auf, dass in diesem Jahr Wildbienen und andere Insekten die Bestäubung der Blüten übernahmen, da die Honigbienen zum zweiten Mal in Folge ausblieben. «Dies zu sehen und direkt zu spüren und zu begreifen, was Biodiversität bedeutet, finde ich enorm faszinierend. Für viele ist der Begriff Biodiversität leider nicht greifbar, weil der Bezug zum eigenen Alltag fehlt. Dabei nehmen wir mit unseren täglichen Entscheidungen stark Einfluss darauf, zum Beispiel beim Einkaufen: Viele Produkte enthalten Palmöl, durch dessen Anbau die lokale Tier- und Pflanzenwelt in Indonesien extrem geschädigt wird. Wir sehen dies nicht, aber die Konsequenzen sind real.»

Es ist längst bekannt, dass der Rückgang der Biodiversität auch in der Schweiz ein alarmierendes Ausmass angenommen hat

* Kontakt: grieder@naturundwirtschaft.ch; nadine.czekalski@vsa.ch

(s. Box «Biodiversität»). Umso frustrierender findet es der inzwischen zertifizierte Umweltfachmann, dass Privatpersonen und öffentliche Institutionen sehr viel zur Förderung der Artenvielfalt beitragen könnten, aber noch viel zu wenig tun. Wieso dies vermutlich so ist, was er für die Biodiversität auf dem Areal der ARA Murten umsetzt und mit welchen Vorbehalten er dabei konfrontiert wird, erzählte er im Interview:

Herr Huser, können Sie Ihr privates Engagement für die Umwelt und ihre Weiterbildung auch bei der Arbeit einbringen?

Neben meinem Einfluss auf den geplanten Umbau der ARA Murten im Rahmen der Zusammenlegung konnte ich auch im laufenden Betrieb einiges anstossen. Zusammen mit meinen Mitarbeitern habe ich verschiedene Prozesse angepasst und ökologische Themen ins Leitbild aufgenommen. Beispielsweise kaufen wir Strom nur noch aus erneuerbaren Ressourcen ein und wir haben die Pflege der Umgebungsflächen angepasst. So werden die Wiesenbereiche nur noch ein Mal pro Saison geschnitten. Wichtig ist dabei die Kommunikation mit den Mitarbeitern. Wer die Hintergründe einer solchen Anpassung versteht und deren Nutzen sieht, freut sich über die bewirkten Änderungen. Heute wissen meine Mitarbeiter um den ökologischen Wert von aufkommenden Disteln und haben Freude daran. Früher nahmen sie diese als Unkraut wahr.

Warum ist eine naturnahe Pflege und Gestaltung der Umgebungsflächen für ARA und Betriebsareale wichtig?

In der Schweiz gibt es rund 700 ARA, von der Grossanlage mit 400 Hektaren bis hin zu Kleinanlagen. Viele dieser Areale liegen so, dass sie verschiedene Lebensräume oder Biotop miteinander vernetzen könnten. So gesehen ist eine naturnahe Gestaltung dieser Betriebsareale fast unumgänglich und müsste eigentlich vom Bund vorgeschrieben oder über Anreize für die Betreiber vorangetrieben werden. Ideal wäre beispielsweise eine Förderung im Rahmen der Subventionen für den Bau einer zusätzlichen Reinigungsstufe. Von einer naturnahen Gestaltung profitiert auch das Image der ARA. Die Akzeptanz bei den Anwohnern nimmt zu. Oft werden ARA als unschöne und stinkende Orte wahrgenommen. Mehr Natur auf dem Areal wirkt diesem Bild entgegen. Für mich zählt zudem, dass so bei den vielen Besucherinnen und Besuchern der ARA die Faszination für die Umwelt geweckt werden kann.

Sie haben am Jahresanlass des CC «Abwasserreinigung» über Biodiversität und naturnahe Gestaltung referiert. Welche Reaktionen kamen von den Zuhörern? Welche Vorbehalte gibt es Ihrer Meinung nach gegenüber dem Thema?

Mit mehreren kleinen Geschichten habe ich versucht, alle Anwesenden auf irgendeine Art und Weise anzusprechen. Das Thema Biodiversität betrifft schliesslich jeden. Bedenken kamen bezüglich der Kombination von Dachbegrünungen und Photovoltaikanlagen auf. Meines Wissens besteht jedoch genug Fachwissen, um solche Anlagen erfolgreich zu betreiben.

Oft wird befürchtet, dass die Kosten hoch seien, viel Arbeit entsteht und man wenig Nutzen davon hat. Hier bringe ich gerne das Beispiel unserer Wiesenflächen auf dem Areal der ARA Murten ein. Wenn wir die Flächen nur ein Mal pro Jahr schneiden, sparen wir alleine bis Mitte Sommer zehn bis fünfzehn Durchgänge mit dem Rasenmäher und damit fast eine Woche Arbeit. Einheimische Sträucher und Bäume sind preiswert. Ich habe

sogar vorgeschlagen, die neuen Bäume für die ARA Seeland Süd selbst zu bezahlen, als in der Baukommission befürchtet wurde, diese könnten zu teuer sein. Saatgut für Blumenwiesen kostet im ersten Moment zwar etwas, aber danach ist es ein Selbstläufer und versamt sich von alleine. Von mehr Natur auf dem Betriebsareal profitiert nicht nur die Tier- und Pflanzenwelt, sondern auch der Mensch. Für die Mitarbeiter entstehen wertvolle Erholungsräume und wie gesagt profitiert das Image eines Betriebs. Der reibungslose Betrieb der ARA wird nicht beeinträchtigt und steht weiterhin im Vordergrund.

Sie haben erwähnt, dass Sie die naturnahe Gestaltung der Umgebung beim Planungsprozess der ARA Seeland Süd einbringen konnten. Wie kamen Ihre Ideen bei den Beteiligten an?

Ich bin im Projektteam für die Planung der ARA Seeland Süd und habe bereits früh die Idee eingebracht, dass diese naturnah werden soll. Bei einigen Vertretern der eingesetzten Baukommission und des planenden Ingenieurbüros sind anfangs diverse Ideen auf Skepsis gestossen. Erst als eine praktische Wegleitung* zum Thema naturnahe Gestaltung von VSA und BSLA (Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und -architektinnen) beigezogen wurde, standen erfreulicherweise alle dem Thema sehr offen gegenüber. Einwände aus der Baukommission gab es nur bezüglich einzelner Punkte der Gestaltung. Als wir dann einen Architekten für die Gestaltung der Fassade beizogen, kam auch bei der Kommission Freude für das Thema auf, und so entstand schlussendlich sogar ein grünes Leitbild. Der Widerstand, den wir vonseiten der Bevölkerung gegenüber dem Bauprojekt spürten – schliesslich befindet sich die neue ARA teilweise in einem Auenwald –, legte sich, als kommuniziert wurde, dass die Umsetzung naturnah und ökologisch geschehen sollte. Hier war das Engagement für die Natur ein klarer Vorteil. Beim Thema umweltfreundliche Beschaffung hatte ich es dagegen schwerer. Immerhin habe ich erreicht, dass bei den Entscheidungen nicht nur die reinen Anschaffungskosten, sondern auch die Betriebskosten berücksichtigt wurden.

* Die Wegleitung steht auf der VSA-Website kostenlos zum Download zur Verfügung.

RÜCKGANG DER BIODIVERSITÄT – VIELFALT DES LEBENS

Der Zustand der Biodiversität ist alarmierend. Gemäss Bundesamt für Umwelt (BAFU) ist die Hälfte der Lebensräume und damit ein Drittel aller Arten bedroht. Zwei Beispiele zeigen die Brisanz der Lage: Laut dem BAFU hat die Biomasse der Insekten in den letzten 27 Jahren um 75 Prozent abgenommen. Rund ein Drittel der Gefässpflanzen und damit auch der Blütenpflanzen sind gefährdet, das heisst, sie könnten aussterben. Weitere 16 Prozent sind potenziell gefährdet. Betroffen sind davon vor allem Pflanzenarten am Wasser, in Trockenwiesen, Gebüsch und Hecken sowie auf Äckern.

Die Biodiversität umfasst die verschiedenen Lebensformen (Arten von Tieren, Pflanzen, Pilzen, Bakterien), die verschiedenen Lebensräume, in denen diese leben, wie zum Beispiel der Wald oder Gewässer, sowie die genetische Vielfalt innerhalb einer Art. Der Mensch ist in vielerlei Hinsicht abhängig von einer funktionierenden Biodiversität. So sind zum Beispiel unsere Nahrungsmittelproduktion, unser Trinkwasser und unsere medizinischen Wirkstoffe darauf angewiesen. Die Leistungen der Biodiversität gehen aber weit über diese drei Bereiche hinaus und betreffen praktisch alle Sektoren der Gesellschaft.



Modellansichten der entstehenden ARA Seeland Süd. (© Rykart Architekten AG)

Der Umbau der ARA Murten zur neuen ARA Seeland Süd wird vom Ingenieurbüro *Holinger AG* begleitet. Wir wollten von den Projektleitern *Andreas Schaffner* und *Sabine Niebel* wissen, welche Rolle die naturnahe Aussenraumgestaltung in der täglichen Arbeit spielt:

Herr Schaffner, Frau Niebel, wann wurden Sie das erste Mal auf das Thema aufmerksam?

Das Thema naturnahe Arealgestaltung auf Abwasserreinigungsanlagen ist nicht neu und wurde z.B. schon vor über 20 Jahren auf den lokalen Anlagen des Amtes für Industrielle Betriebe Basel-Landschaft (AIB) in Angriff genommen. Diverse ARA in der Schweiz sind mittlerweile für ihre Umgebungsgestaltung durch die Stiftung Natur & Wirtschaft ausgezeichnet.

Wie oft begegnet Ihnen das Thema im Arbeitsalltag?

Leider ist die naturnahe Gestaltung der Arealflächen eher selten oder nur am Rande ein Thema in unserem Arbeitsalltag. ARA werden meist als rein technische Anlagen wahrgenommen, vor allem grosse oder zentrale Anlagen sind eher zweckmässig ausgerichtet. Oft fehlt auch der Platz, um geeignete Massnahmen umzusetzen. Ausserdem muss das Interesse durch den Anlagenbetreiber vorhanden sein.

Wie stehen Sie, beziehungsweise die Holinger AG, der naturnahen Gestaltung gegenüber? Welche Chancen und Probleme sehen Sie?

Die *Holinger AG* ist in allen Umweltbereichen tätig und steht dem Thema naturnahe Aussenraumgestaltung offen und mit Begeisterung gegenüber. Da die meisten Abwasserreinigungsanlagen eher abseits und oft in sensiblen Gebieten zu stehen kommen, müssen sie gut und sorgfältig in die Natur- oder Siedlungsräume integriert werden. Störquellen wie Lärm, Geruch, Lichtverschmutzungen etc. sollten weitestgehend minimiert werden. Von einer naturnahen Arealgestaltung können Mensch und Natur profitieren, die Attraktivität des Arbeitsplatzes kann gesteigert werden. Jedoch ist eine klare Trennung zwischen Natur und Technik notwendig, um weder den Betrieb zu stören noch Tiere in Gefahr zu bringen.

Ein Auftraggeber wünscht im Rahmen eines Umbaus oder Neubaus eine naturnahe Gestaltung des Aussenraumes. Zu welchem Zeitpunkt sollte das Thema idealerweise für die reibungslose Planung und Umsetzung eingebracht werden?

Idealerweise sollten grundlegende Überlegungen und Abklärungen bereits in der Vorprojektphase erfolgen. Bei der ARA Seeland Süd wurde das Thema durch Heinz Huser stark gefördert. Bereits zu Beginn des Bauprojektes wurden ein Architektur- und ein Landschaftsarchitekturbüro für die Erstellung einer Studie beigezogen. Vorgaben zur naturnahen Gestaltung des Areales wurden im Pflichtenheft festgehalten. Die Anstellung eines Fachplaners, losgelöst vom Generalplaner, hat sich bei diesem Projekt bewährt und kann nur empfohlen werden.

Was braucht es, damit das Thema in Zukunft mehr Beachtung bei der Anlagenplanung bekommt?

Damit dem Thema naturnahe Arealgestaltung in der Zukunft noch mehr Beachtung geschenkt wird, braucht es eine breite Öffentlichkeitsarbeit mit Berichterstattung über gelungene Vorbildprojekte. Ausserdem sind die Sensibilisierung von Planern

UMBAU ARA MURTEN FÜR DEN ZUSAMMENSCHLUSS ARA SEELAND SÜD

Bei der Planung des Umbaus wurde die Natur vorbildlich mit einbezogen. Die ARA wird verdichtet gebaut, damit sie sich optimal in die Landschaft einfügt. Um dies zu erreichen, wird der Grossteil des Verkehrs im Eingangsbereich abgefangen. Die Anlagen werden durch einen schmalen zentralen Asphaltstreifen zugänglich gemacht. Verbindung zum nahen Auenwald schafft die Holzfassade des Hauptgebäudes, die Unterschlupfmöglichkeiten für Vögel und Fledermäuse bieten wird. Die Parkplätze werden mit Kletterpflanzen beschattet und die Fassaden mehrerer Bauten werden mit Obstspalieren und wildem Hopfen begrünt, der auch im Auenwald vorkommt. Auf dem Hauptgebäude entsteht eine Terrasse mit Hochbeeten, die von Mitarbeitern oder Besuchern genutzt werden kann. Alle weiteren Dachbereiche werden soweit möglich als Gründächer gestaltet. Auch hier wird ein weiteres Element des Auenwaldes aufgenommen: Eines der Dächer ist als Orchideengarten geplant. Tümpel am Waldrand bieten zwei seltenen Froscharten, die auf dem Areal vorkommen, ein Zuhause. Direkt daneben ersetzt eine Schwimmteichzone mit einem Flachuferbereich bestehende Anlagenbecken.

und Betreibern sowie die Unterstützung bei der Planung und Umsetzung wünschenswert. Es muss aufgezeigt werden, welche positiven Auswirkungen eine naturnahe Gestaltung von Industriearealen mit sich bringt, aber auch Kosten und Aufwand für Unterhalt und Pflege müssen aufgezeigt werden. Schlussendlich kann eine naturnahe Aussenraumgestaltung kleine «Oasen» für die Mitarbeiter einer Anlage schaffen und die positive Wahrnehmung von ARA in der Öffentlichkeit verbessern.

Was können Ingenieure Ihrer Meinung nach dafür tun?

Wir als Ingenieure können die Anlagenbetreiber bei ihren Ideen und der Umsetzung beratend unterstützen. Falls eine naturnahe Arealgestaltung nicht angedacht ist, können wir ausserdem das Thema selber auf den Tisch bringen und auf Möglichkeiten und Chancen hinweisen. Massnahmen für eine naturnahe Aussenraumgestaltung müssen nicht zwingend höhere Kosten bringen als eine konventionelle Umgebungsgestaltung.

Herr Huser, Sie haben erreicht, dass VSA und SVGW das Thema naturnahe Aussenraumgestaltung von Betriebsarealen mit der laufenden Aktion ansprechen. Braucht es weitere Unterstützung, um die Förderung der Biodiversität auf Betriebsarealen voranzubringen?

Meiner Meinung nach fehlt es vielerorts an Informationen, einerseits zur Dringlichkeit der Lage, andererseits zu konkreten Handlungsmöglichkeiten und deren Nutzen. Vom VSA würde ich mir wünschen, dass die erwähnte Wegleitung zum Thema neu aufgesetzt und in Umlauf gebracht wird. Meiner Meinung nach gehört das Thema auch in die Aus- und Weiterbildung des Klärwerkspersonals. Ich fände es toll, wenn die ARA Seeland Süd dabei eine Vorzeigerolle übernehmen würde und wir als Lehrareal unsere Erfahrung weitergeben könnten. Für Schulklassen und Besucher haben wir bereits einen Lehrpfad geplant. Bei den Entscheidungsträgern würden sicherlich finanzielle Anreize eine grosse Wirkung zeigen. Wie bereits erwähnt, wären

die Subventionen für die vierte Reinigungsstufe bei den ARA ein guter Moment gewesen, Massnahmen für mehr Natur auf den Betriebsarealen zu integrieren. Schön wäre es auch, wenn Betriebe, die sich für die Natur auf ihrem Areal engagieren, gebührend gewürdigt würden. Die öffentliche Hand sollte zudem mit ihren eigenen Aussenräumen eine Vorbildrolle einnehmen und nicht nur das Thema Energie proaktiv angehen. Die naturnahe Gestaltung sollte bei Umbauten und Neubauten generell ein Muss sein. Ich finde, ein moderner Betrieb sollte sich zudem auch mit nachhaltigem Umweltmanagement auseinandersetzen. Da ist die Zertifizierung ISO 14001 ein Ansatz, welche wir nun für die ARA Seeland Süd anstreben.

Welche persönlichen Visionen und Wünsche haben Sie für das Voranbringen des Themas?

Ich fände es schön, wenn immer mehr Leute die Faszination für das Thema für sich entdecken und diese weitergeben könnten. Praktische Lösungswege und Beispiele, aber auch persönliches Erfahrung sind dabei wichtig. Toll wäre es natürlich, wenn das Thema bald zum Selbstläufer würde und von allen Seiten erkannt wird, wie wichtig und wertvoll es ist, die Artenvielfalt zu fördern.

Wie wir in unserer Artikelserie gezeigt haben, engagieren sich einige ARA aktiv für die Natur. Die Stiftung Natur & Wirtschaft arbeitet mit vielen weiteren Betrieben zusammen, die den Mehrwert einer naturnahen Gestaltung zu schätzen wissen. Sie alle teilen mit Heinz Huser die Faszination für die Umwelt und Biodiversität.

Verstärkung unter den Klärwärtern bekommt Huser neu durch *Marcel Friedli*, Klärwärter der ARA Eich in Bassersdorf. Friedli absolviert aktuell die Ausbildung zum Natur- und Umweltfachmann und analysiert für sein Abschlussprojekt den Aussenraum der ARA Eich.

POTENZIAL ABSCHÄTZEN UND MITMACHEN

Die Umfrage zur Potenzialabschätzung von vorhandenen Flächen zur Förderung der Biodiversität auf Betriebsarealen läuft noch bis zum 30. November 2018. Wir möchten alle Betreiber von ARA, Wasser- und Gasversorgungen dazu aufrufen, sich an der Umfrage zu beteiligen – egal, ob bereits Massnahmen umgesetzt werden, oder ob die Förderung der Biodiversität bisher noch kein Thema war. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Informationen und Umfrageformular
www.vsa.ch

BIBLIOGRAPHIE

- [1] *Grieder, A.; Czekalski, N. (2018): Mehr Natur auf dem Betriebsareal – Ein gemeinsames Projekt des VSA und der Stiftung Natur & Wirtschaft. Aqua & Gas N° 1, S. 60*
- [2] *Grieder, A.; Czekalski, N. (2018): Lebendiges Betriebsareal – Verschiedene Wege führen zum Ziel. Aqua & Gas N° 4, S. 86*
- [3] *Grieder, A.; Czekalski, N. (2018): Kühlendes Grün gegen die Sommerhitze. Aqua & Gas N° 7/8, S. 80*
- [4] *Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute VSA, Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen BSLA (1998): Wegleitung: Naturnahe Gestaltung von Abwasseranlagen*